

Laibacher Zeitung.

N^o. 33.

Samstag am 17. März

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Allrösischen Blatt“ im Comptoir jährlich 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse vor frei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Intercommissionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. G. M. — Interate bis 12 Zeilen: fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 16. März 1849. Zur Feier des wichtigen Ereignisses der von unserm gnädigsten Monarchen den Völkern Oesterreichs verliehenen neuen Reichsverfassung wurde die Stadt am Abende des vorgestrigen Tages festlich erleuchtet und die Capelle der hiesigen Nationalgarde und die eben auf dem Durchmarsche hier befindliche Capelle des St. Georger Gränz-Regiments führten unter Begleitung einer großen Volksmenge die Stadt durchziehend den musikalischen großen Zapfenstreich aus.

Im Theater wurde bei beleuchtetem äußeren Schauplatze vor dem Stücke die Volkshymne in slovenischer Sprache abgesungen und in Abdrücken an das Publikum vertheilt. Gestern den 15. Früh nach 6 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse vom Castellberge die Bedeutung des Tages, während die obgenannten Musikkapellen Tagreveille abhielten. Um 9 Uhr Früh fand die Versammlung des Nationalgarde-Bataillons in voller Parade am Congressplatze Statt, welches in Abwesenheit des Herrn Garde-Commandanten der Herr Hauptmann Koschier befehligte. Das Bataillon verfügte sich über die Franzensbrücke und Spitalgasse nach dem Domplatze, wo es sich den bereits dort aufgestellt gewesenen Divisionen des vaterländischen und des Gränz-Regiments anschloß. Um 10 Uhr kam Sr. Excellenz, der Hr. Landesgouverneur, und wurde mit klingendem Spiele empfangen, worauf die kirchliche Feier, von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe abgehalten, begann deren Hauptmomente die Gewehrsalven der 3 aufgestellten Divisionen und die Kanonenschüsse vom Castellberge bezeichneten. Nach Beendigung des Hochamtes zogen Militär und das Gardebataillon unter klingendem Spiele über den Hauptplatz, wo sie vor den Civil- und Militär-Autoritäten vorbeiführten, dann über den alten Markt, die neue Brücke, die deutsche- und Herrengasse auf den Congressplatz. Abends war beim Herrn Landesgouverneur große Festschmückung, wozu neben dem Officierscorps des hiesigen Militärs und der Garde auch von jeder der 6 Garde-Compagnien 4 Garden geladen waren.

Laibach 17. März. Als Abgeordnete zu dem landwirthschaftlichen Congresse in Wien, welcher nach Anordnung des h. Ministeriums für Ackerbau den 19. d. M. beginnen soll, sind von Seite der hierländigen k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft nach Wien abgereist:

Herr Fidelis Terpinz, Präsident der Landwirthschaft-Gesellschaft; Hr. Dr. Bleiweis, Secretär der Landwirthschaft-Gesellschaft; Hr. Dechant Novk aus Mottling, Hr. Dr. Drel, Realitätenbesitzer in Laibach und Herr Hier. Ulrich, fürstbisch. Brunn. Forstmeister in Beltes.

Schluß des in unserm letzten Donnerstags-Blatte abgebrochenen Artikels, unter der Aufschrift: Laibach, den 15. März:

Zur Constituirung Oesterreichs war ein Reichstag berufen. Weit sey es von mir, nun, wo er aufgelöst — mit ihm zu rechten! Was auch seine Schwä-

chen waren, er barg Capacitäten und Gesinnungen in seinem Schooße, die Oesterreichs Glück hätten begründen können, wären ihre Stimmen immer maßgebend geblieben. — Unsere kleine Stadt selbst lieferte drei solcher Männer. Ihre Namen werden uns theuer bleiben! — Der Eine trat siegreich der beantragten Beraubung eines ganzen Standes von Staatsbürgern entgegen, dessen Fall unzählige Familien gleich rechtswidrig ins Unglück und Elend mitgerissen hätte; der Zweite entlarvte gleich siegreich die Republik, als sie sich verummumt im §. 1 der Grundrechte in die constitutionelle Monarchie Oesterreichs einschleichen wollte; der Dritte hatte den Muth, in einer Versammlung, deren zahlreiche Minorität die Gnade Gottes läugnen, vielleicht selbst Gott in Oesterreich abschaffen wollte, den Glauben zu vertreten, den seine Landsleute von ihren Vätern ererbt, und den ihre Mehrzahl als ihr theuerstes Gut gewahrt wissen will, und der Spott, der ihm dafür geworden, gibt ihm doppelten Anspruch auf die Hochachtung seines Heimathlandes.

Allein, der Gang, den die Verhandlungen des Reichstages in Bezug auf Zeit genommen, hätte uns vielleicht nach Jahren erst das zum Theil gebracht, was uns der 4. März ganz gegeben.

Der Reichstag in Kremsier war nicht von Ungarn, nicht von Croatien, nicht von Siebenbürgen und ihren Nebenländern, nicht vom lomb. venet. Königreiche besetzt; für alle diese Bestandtheile, das heißt: für die größere Hälfte der einheitlichen österreichischen Monarchie wären seine Beschlüsse nicht maßgebend gewesen, das kaiserliche Patent vom 4. März aber wird es seyn! Die Vereinigung aller Völker Oesterreichs zu einem Gesamtkörper ist nicht mehr nach Jahren möglich, sie ist seit 4. März eine vollzogene Thatsache.

Die ersten 6 Monate des Reichstages haben seine Geschäftsordnung und die Revolution in Oesterreich zur Welt gebracht.

Seit 8. Jan. bis 6. März 1849, also in zwei Monaten, hat der Reichstag in Kremsier die zweite Lesung von 15. Paragraphen der Grundrechte vollbracht. Im gleichen Zeitverhältnisse hätte die zweite Lesung der einigen zwanzig weiteren Paragraphen der Grundrechte wenigstens weitere drei Monate die dritte Lesung der Grundrechte, wieder ein Paar Monate, die dreimalige Lesung der 160 Paragraphen des Verfassungs-Entwurfes mehrere Jahre in Anspruch genommen, wenn die zweite Lesung von 15 §§. zwei Monate erforderte. Allein im geraden Verhältnisse der Zunahme der parlamentarischen Fertigkeit ist auch von §. zu §. die Zahl der Redner gewachsen; während bei den ersteren Paragraphen nur wenige Zungen gelöst waren, stieg die Zahl der eingeschriebenen Redner bei den letzteren auf fünfzig, und wäre in der Folge noch höher gestiegen. Ich frage Euch nun, Ihr Fabrikanten, Handelsleute, Gewerbmänner, Handwerker, Ihr zahllosen Vermögenslosen, die Ihr von heute auf morgen von Eurer Hände Arbeit lebt, wie viele von Euch hätten noch die Jahre der Geschäftslosigkeit, des Sto-

dens aller Erwerbszweige überlebt, die erst dann ihre Thätigkeit wieder gewinnen können, wenn wir auf festem Rechtsboden stehen, wenn wir nicht mehr am Faden der Ungewißheit zwischen Himmel und Erde schweben?

Hättet Ihr dem Erwerbe, der Cure und Curer Familien Existenz fristet, hättet Ihr ihm die Floskeln, die Paar Duzend Phrasen von der breitesten Basis vorgezogen, aus denen die beklatschten Reden in den stenographischen Reichstagsberichten formulirt waren?

Ich frage Euch alle, Intelligente Oesterreichs, hätte die Frage mit Ungarn, die Frage mit Italien noch jahrlang unbeantwortet, unentschieden bleiben können, und was wäre Oesterreichs Schicksal in dieser Zeit geworden?

Gott Lob, die Fragen mit Ungarn und Italien sind gelöst, und auf jene mit Deutschland antworten nun 40, nicht mehr 17 Millionen Oesterreicher, ihre Stimmen werden hörbar seyn, und gehört werden.

Aber wenn der Knoten also gelöst werden konnte, warum geschah es nicht früher, warum war der jetzige Moment der rechte?

Das nicht-österreichische Italien war bis vor Kurzem einig und gefährlich in seinem Haffe gegen Oesterreich, nun ist es ohnmächtig; Sardinien, Toscana, Rom haben den Lohn für den Verrath empfangen, den sie an Oesterreich begingen; sie alle haben heute mit ihren häuslichen Angelegenheiten zu viel zu schaffen, um Oesterreich belästigen zu können; über Ungarn konnte Oesterreich vernünftigerweise so lange nicht verfügen, bis es Ungarn nicht wenigstens dem größten Theile nach rückerobert hatte, den Völkern Oesterreichs aber trat die Regierung mit ihrer octroyirten Verfassung dann erst mit ehrenhafter Zuversicht entgegen, bis der Reichstag seinen Verfassungs-Entwurf vollendet hatte. Er liegt Euch nun gedruckt vor, vergleicht ihn mit der uns gewordenen Verfassung. Alle Freiheiten und Güter, die Euch dieser Entwurf bieten wollte, und noch mehr, brachte Euch die kaiserliche Verfassung; doch nein, die §§. 87 und 88 des Entwurfes fehlen, nach denen ein, vom Kaiser zwei Mal abgelehnter Reichstagsbeschluß zum Gesetze geworden wäre, wenn ihn ein neugewählter Reichstag wieder unverändert angenommen hätte. Durch diese Paragraphen konnte Oesterreich in drei Jahren eine Republik, d. h. aufgelöst seyn, wenn die Koryphäen des letzten Reichstages in den künftigen die Oberhand behalten hätten.

Wer Oesterreich als Republik, wer Oesterreich als Gesamtkstaat vernichtet, wer es uneinig, zersplittert, wer die Revolution, die Stockung von Handel und Gewerben permanent wollte, dem ist die Verfassung zu ungelegener Zeit gekommen. Wer aber sein österreichisches Vaterland liebt, und allenfalls nur kleinere Mängel an der Verfassung zu finden glaubt, der wird im §. 123 die Art ersehen, wie diese Verfassung jährlich im gesetzlichen Wege durch die Kammern unter Sanction der Krone der Vollkommenheit näher geführt werden kann; er wird das eine Jahr, das sie bis zu ihrer ersten Feuerprobe als geschlicher Boden für Ordnung und Wohlfahrt der Monarchie gelten

folll, mit dankerfühltem Herzen dem jahrelangen Fortbestande der Geseklofigkeit, Aufregung und allgemeiner Verarmung vorziehen; er wird allen nun vereinten Gliedern einer Familie die Bruderarme öffnen, sich mit ihnen um den Brennpunct unserer Liebe und unserer Interessen, um den Kaiser schaaren, auf daß wir dauernd Oesterreich's Glück und Größe erbauen

„mit vereinten Kräften.“

P.

Dem Freihafen von Triest“ entlehnen wir folgenden Artikel unter der Aufschrift: „Interpellation an das hohe Gesamt-Ministerium.“

Die rebellische Erhebung Wiens im October v. J. und die Bezwingung desselben, hat enorme Summen verschlungen. Die Summen für die letztere sind noch gar nicht zur Anregung gekommen, wohl aber wird die Frage in Ansehung der Kosten der ersteren beim Gemeinde-Rathe der Stadt Wien sehr lebhaft besprochen.

Der „Olmüher Correspondent“ Blatt Nr. 26, vom 1. d., gibt uns Kunde, daß der Gemeinderath der Stadt Wien eine wohlverschanzte Denkschrift ausarbeitet, oder ausgearbeitet hat, vermöge welcher er Beweise zu Tag fördert, daß er die Kosten für die verschiedenen, und sehr ausgedehnten Bertheidigungsmittel nur über ausdrückliche Anweisung des dafür bestandenen eigenen Reichstags Ausschusses bestritten habe; Anweisungen, die mit den Unterschriften der ersten Reichstags-Gelehrten, wie Schuselka, Fischhof, Bioland, Vaccano u. a. m. prangen.

Es ist voraus zu setzen, daß dieser Reichstags-Ausschuß nur nach Instructionen gehandelt habe, die ihm der Reichstag erteilt haben wird. Es ist sohin vorauszusetzen, daß der Reichstag auch die Verantwortlichkeit für jene Anweisungen des gedachten Ausschusses über übernehmen müssen, und die Protocolle des Reichstages werden zweifelsohne darthun, welche einzelnen Herren Reichstagsmitglieder für jene Instructionen gestimmt, und später die Berichte des Ausschusses über die Ausführung derselben Instructionen genehmigt haben mögen.

Es ist nun sehr möglich, daß der Gemeinderath der Stadt Wien durch die angezogenen Documente darzuthun in der Lage seyn wird, daß nicht er es war, welcher den förmlichen Widerstand der Stadt Wien autorisirt und organisirt hat, daß somit nicht die Stadt Wien es seyn könne, welche die Kosten der rebellischen Erhebung im October zu bestreiten verpflichtet sey, und dem Gemeinderathe könnte es sonach auch gelingen die Obliegenheit zu allem Schadenersatz für die großen Beschädigungen, die einzelne Parteien bei der Belagerung Wiens erlitten, gleichfalls von sich abzuwenden, vielmehr die dießfällige Ersatz-Verpflichtung auf den allgemeinen Staatschatz zu wälzen, da es ja die Landes-Vertreter im Reichstage waren, welche, wie es scheint, die Bertheidigung der Stadt organisirten und autorisirten.

Der ohnedem sehr dicke Staats-Voranschlag muß sohin neue Spalten zur Aufnahme der Bedeckung der Kosten für die Bertheidigung Wiens, und für die Entschädigung der dort schuldlos zu Schaden gekommenen Parteien erhalten, und es ist demnach zu besürchten, daß auch die Provinz Krain einen verhältnißmäßigen Antheil jener außerordentlichen Staats-Auslagen dürfte übernehmen müssen.

Krain aber war das Land, welches sich so gleich nach Vernehmung der Wiener October-Ereignisse, vielleicht das erste: mit einem Schrei der allergroßten Entrüstung wider jene höchst beklagenswerthen Auftritte und ihre Folgen aussprach, welches auch mit herzlicher Zustimmung seine Landeskinder zur Bekämpfung Wiens entgegenendete, und welches nun dennoch Theil an einer Bestreitung von großen Unkosten nehmen soll, die ganz gegen seine Ueberzeugung, seine Ansichten und seine Wünsche verursacht wurden.

Sollte vielleicht Krain diesen Antheil deshalb übernehmen, weil es unter seinen Reichstags-Abgeordneten leider Einige gab, die sich an den Verhandlungen und Beschlüssen des Rumpsparlamentes ungeschert und fortwährend betheilig hatten? Für diesen Fall ist es aber von Wesenheit, die Namen dieser Landeswohlthäter kennen zu lernen: der Herr Reichstags-Abgeordnete für Radmannsdorf. Michael Ambrosch, rühmt sich in seinem Briefe aus Kremsier vom 20. November v. J., „Novice“ Blatt Nr. 50 vom 13. December v. J. selbst dessen, daß er mit seinen Herren Collegen, Laufenstein für Weichselburg, Sever für Laß, Dolschein für Voitsch, und Sterz in für Stein bis zuletzt bei jenen unglückseligen Berathschlagungen des Reichstages ausgeharrt habe.

Ein Contribuent in der Provinz Krain erlaubt sich somit die Interpellation an das hohe Ministerium, ob Krain in Anbetracht seiner patriotisch untadelhaften Haltung von Bestreitung aller Kosten für die Erhebung, Bertheidigung und Bewältigung Wiens im October v. J. freigehalten werden werde? und wenn dieß wegen Theilnahme seiner mehreren Abgeordneten an den einschlägigen Reichstags-Berhandlungen etwa nicht der Fall wäre, ob wegen der Regressnahme gegen diese Abgeordneten die nöthigen Sicherheits Schritte geschehen sind? indem sie durchgehends im Genuße von Diäten, mitunter Staatsbeamte, sohin auch im Bezuge von Befoldungen sind, überdieß Einige auch beträchtliches Privatvermögen besitzen.

Ein Contribuent Krains.

W i e n.

Se. k. k. Majestät fanden sich über den Wunsch Sr. kaiserl. Hoheit, des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann von Oesterreich, bestimmt, Höchstendenselben mit der allerhöchsten Entschließung vom 2. März von der Stelle eines Curators der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu entheben, und die Geschäfte eines Curators der gedachten Akademie dem jeweiligen Minister des Innern zu übertragen.

Die „constitutionelle allgem. Zeitung von Böhmen“ vom 11. März theilt folgenden Corresp.-Artikel mit:

W i e n, 9. März. Ich höre so eben aus zuverlässlicher Quelle, daß sieben Deputirte der aufgelösten Reichsversammlung gefänglich hier eingebracht wurden. Ihre Namen sind: Prato, Fischhof, Goldmark, Füsler, Bioland, Kudlich, Warcher. Die Gefangenen wurden in Fiakern unter Militärbedeckung zuerst zur Stadtcommandantur in die Burg, und von dort in das Stabsstockhaus gegenüber der Salzgriechcaserne nächst dem neuen Thore gebracht. Meine gestrige Nachricht, daß Fischhof nicht arretirt sey, bestätigt sich daher nicht. Ueber die Ursache der Arretirung verlautet gar nichts Gewisses, so geheim wird die Untersuchung gehalten. Die Stadtfam trompetet in dieser Beziehung das mannigfachste Zeug; bald sollen es Einverständnisse mit Carlo Alberto, bald mit Kossuth, bald sogar Mitschuld an der Ermordung des unglücklichen Kriegsministers seyn, dessen man die Deputirten oder doch Einige daran beschuldigt. Man erzählt sogar, die fünf Mörder Latour's hätten das Geständniß abgelegt, in der Nacht vom 5. auf den 6. Oct. sey in der „Stadt Frankfurt“ eine große Zusammenkunft gewesen, in welcher jener Mord berathen und beschlossen worden sey. Man nennt auch bekannte Namen, in Verbindung mit dieser abenteuerlichen Zusammenkunft, doch werden Sie mir recht geben, daß ich auf bloße Gerüchte hin keinen nenne. Ueberhaupt kann ich mich immer des Gedankens nicht erwehren, daß jene verabscheuungswürdige That keineswegs vorher verabredet und planmäßig abgekartet war, sondern daß vielmehr die augenblickliche Wuth des mannigfach aufgeregten Pöbels die Hauptursache war. Der Losbruch am 6. October ist —

das ist unläugbar — durch magyarische Umtriebe die sich als Helfershelfer mehrerer berüchtigten Persönlichkeiten bedienten, veranlaßt worden. Aber ob die nach einander erfolgten Gräuelszenen ebenfalls früher berechnet und vorbereitet gewesen, das möchte ich sehr bezweifeln; ich kann an eine solche Verworfenheit des Charakters nicht glauben.

Man hört übrigens, daß jene fünf Personen, die den Mord Latour's eingestanden haben, bereits in den nächsten Tagen ihre Strafe durch den Strang auf dem Glacis erleiden sollen.

Man erwartet noch im Laufe dieser Woche die Publicirung des neuen Preßgesetzes. Wenn die mannigfachen Gerüchte über Cauttionen und die anderen Bestimmungen, die es enthalten soll, nur in etwas wahr sind, so dürfte die Preßfreiheit, was die Journalpresse belangt, beinahe auf das Wort reducirt seyn.

Daß die Judenemancipation in den Grundrechten ausgesprochen ist, will einem Theil der hiesigen Bürger nicht einleuchten; sie schütteln die Köpfe, und meinen: das wäre Alles sehr schön und recht, aber die Juden sollen Geschäfte in der Stadt haben dürfen, das geht doch nicht. Und man tröstet sich, das wäre doch nur theoretisch, aber in der Praxis würde man dem schon Einhalt thun. Es wäre auch wirklich gar zu schrecklich, wenn ein jüdischer Schuhmacher für christliche Füße Pantoffel machen dürfte, das würde dem christlichen Bewußtseyn des Staates den Todesstoß versetzen.

Ueber Ungarn sind heute abermals allerhand Gerüchte verbreitet. Daß Fürst Windischgrätz nach Pesth zurückgekommen, ist Thatsache. Allein nun will man wissen, die Magyaren seyn wieder vorgerückt und hätten sogar Szolnok eingenommen. Ban Jellacic habe das Commando der Armee übernommen u. s. w. Ich gebe Ihnen dieses eben nur als umherlaufende Gerüchte, deren Glaubwürdigkeit durch gar nichts verbürgt ist.

W i e n, 9. März. Ueber die Hauptplätze der festlich erleuchteten Stadt fuhr gestern nach 10 Uhr Abends langsam Schritte der Fiacer Nr. 111, welcher, fast alle Minuten angehalten, stehen bleiben mußte, um die herzugeströmte Menge in das Innere seines tiefgehenden Wagens hineinblicken zu lassen. Darin befand sich nämlich unser jugendlicher Monarch — in effigie; — ein auf dem Fondsitze aufgestelltes von zwei Kerzen erhelltes, recht gelungenes Porträt des Gefeierten.

Bei der gegenwärtigen Recrutirung werden auch Männer unter dem vorgeschriebenen Maß und solche, welchen die Vorderzähne fehlen, assentirt, wenn sie sonst als diensttauglich befunden werden.

Die Gemeinde Alservorstadt setzt einen Preis von 100 fl. C. M. für denjenigen aus, dem es gelingt, einen Ruchlosen zu entdecken, der ein frevelhaftes Attentat auf einen Soldaten gewagt, 300 fl. C. M. aber für denjenigen, der auf die Spur eines solchen Missethätters lenkt.

Die „const. Prager Zeitg.“ enthält folg. Corresp. Artikel aus W i e n, vom 9. März. Sämmtliche Minister sind hier angelangt. — Die Recrutirung geht in allen Hauptstädten ohne Störung vor sich. — Nach neuesten Privatnachrichten war auch Krakau vollkommen ruhig. — Das Preßgesetz ist demnächst zu erwarten; eben so ist ein Gemeinde- und Associationsgesetz in Kurzem zu gewärtigen. — Dem Ministerium wird ein Vertrauensvotum von Seite des hiesigen Gemeinderaths überreicht werden. — Die Hoffnung, Se. Majestät den Kaiser und dessen nächste Umgebung bald in Wien zu sehen, hat sich seit den letzten Tagen sehr verstärkt. — Aus Ungarn erfährt man, daß das Hauptquartier des K. M. Fürsten Windischgrätz wieder nach Ofen verlegt worden sey; dessen leichte Verwundung wird von der „Presse“ als Gerücht gemeldet.

Der „Ost-Deutschen Post“ vom 14. März entlehnen wir Folgendes:

Wien, 13. März. Der heutige Tag, vor dem die Zitteraale unter unsern Gutgesinnten eine ostensible Furcht zeigten, ging ruhig und ohne die mindeste Störung vorüber; man müßte denn etwa den kleinen Vorfall auf dem Stephansplatze zu einem wichtigen Ereigniß zu stämpeln belieben. Eine unbekante Person hatte nämlich für den heutigen Tag eine stille Messe in der Stephanikirche bestellt und scheint in ihrem Kreise zur Theilnahme bei dem Gottesdienste Einladungen gemacht zu haben. In der That fanden sich an fünfzig junge Leute in schwarzen Fracks mit Trauerflören und eine vielleicht doppelt so große Zahl Damen in Trauer ein. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Messe in Folge höhern Auftrags verboten worden sey, und die Anwesenden zerstreuten sich; doch wurden einige junge Leute verhaftet, wahrscheinlich um bald darauf wieder in Freiheit gesetzt zu werden.

Wir sehen auch in der That das Gefährliche in diesem Vorfall nicht ein. Der 13. März ist kein Tag, den man mittelst politischen Befehls aus dem Gedächtnisse decretirt. Daß nicht bloß die Studierenden sich dieses Tags erinnern, dafür bürgen die Hunderte und Hunderte, die heute zu dem Gottesacker pilgerten, Männer und Frauen aus allen Ständen. Möchte man doch das edle Andenken an den März nicht mit den grausen Erinnerungen an den October in eine Schale werfen. Der März ist Millionen Herzen theuer, die den October und selbst den Mai aus voller Brust verdammen. Die beabsichtigte Trauermesse in der Stephanikirche war Angesichts des Ausnahmzustandes, in welchem die Stadt sich befindet, vielleicht eine Unbesonnenheit; gefährlich aber sind Menschen nicht, die in schwarzen Fracks, die bei hellem lichten Tag in eine Kirche sich begeben und ihre Gesichter der öffentlichen Controlle bloß stellen.

Wien, 13. März. Früher als die officiellen Blätter, früher als die „Wiener Zeitung“ und das Amtsblatt bringt der „Desterr. Courier“ drei unter dem 10. d. M. hinter den Herren Violand, Kudlich und Füller erlassene Steckbriefe. Alle drei sind durch Rathsbeschluß des hiesigen Criminalgerichts des Verbrechens des Hochverrathes beinzichtigt erkannt worden. Hinsichtlich Violand's und Kudlich's wurde dieser Beschluß am selben Tage, d. i. am 27. Februar, gefaßt, beide scheinen also in derselben Sache verwickelt und unter einer Anklage zu stehen, während der Beschluß hinsichtlich Füller's erst vom 3. d. M. datirt. In der ausführlichen Personenbeschreibung ist bei Violand die Eigenschaft eines Mitarbeiters an der Zeitschrift „der Radikale“ vorgemerkt.

Wien, 13. März. Die im ersten Momente ihres Erscheinens diesmal so bedrohlich aufgetretene Choleraepidemie gibt nur mehr durch verinzelte Fälle Zeichen ihres wohl bald gänzlich aufgehörenden Verweilens. Die letzten Wochen brachten nur 10 neue Erkrankungen unter dem Civile. Unter dem anfänglich vorzugsweise ergriffenen Militärrang ereignete sich gar kein neuer Fall. Da auch die Anzahl der Gestorbenen eine sehr geringfügige (?) gewesen, so dürfen wir mit ziemlicher Zuversicht dem baldigen Erlöschen der Seuche entgegen sehen.

Croatien.

Die „Südslavische Zeitung“ vom 12. März theilt Folgendes aus Karloviß mit: Ein trauriges Ereigniß verließ jener dunkeln, unheimlichen Ahnung Bestand, die seit einiger Zeit die Geister in der Wojwodovina drückt. Fürst Windischgrätz hat dieser Tage dem Patriarchen und dem General Todorovič brieflich die Weisung ertheilt: die nationalen Gewalten, die in den dem Feinde rückerobernten Theilen der Wojwodovina constituirt wurden, sogleich aufzulösen — und bei den serbischen Truppen außer der kais. Fahne keine andere zu dulden. Was glauben Sie, was der Patriarch erwidert hat? „So lange ich Verweser der Wojvodenschaft bin“ — antwortete

der würdige Greis — „werde ich dieß nicht zugeben und will eher resigniren, als zulassen, daß so etwas unter meiner Verwaltung geschehe. Dieß kann und darf nicht ausgeführt werden. Sollte es jedoch bei der Verordnung sein Bewenden haben, so will ich Alles resigniren, aber dann kann ich nicht dafür einstehen, was die Nation beschließen wird.“ Was glauben Sie aber, was General Todorovič gethan? Er hat sogleich jenen schwarzgelben Herren, welchen Fürst Windischgrätz aufgetragen hat, dem Commandirenden Rukavina bei der Auflösung unserer Comite's an die Hand zu gehen, geschrieben: daß er dieß, so lange er lebe, nicht zulassen werde, er fordere vielmehr diese Herren auf, ihre Posten sogleich zu verlassen und sich zu seinen Truppen zu begeben, denn er sey der Befehlshaber und nur ihm und Niemand Anderem hätten sie zu gehorchen. Dank, hohen Dank diesen würdigen patriot. Männern, die mit ausgezeichnete Vaterlandsliebe ihrer Nation vorstehen.

Böhmen.

Prag, 24. Februar. Die Staatseisenbahn-Administration beeilt sich, die größtentheils fertige Bahnstrecke von Prag bis nach Aussig (nächst Töplitz) mit Schienen zu belegen und noch im Laufe dieses Sommers fahrbar zu machen, wodurch der österreichische Verkehr mit Nord- und Nordw.-Deutschland seinen Lauf zumeist über Sachsen nehmen wird.

Tyrol.

Innsbruck, 3. März. Die tyrolischen Zustände sind in eine neue Phase übergegangen. Das Ministerium hat endlich den Wälschtyrolern ihr Baland in's Bewußtseyn zurückgerufen und sie deutlich erinnert, daß sie Tyroler sind und bleiben müssen. Am 13. v. M. erließ Bissingen im Auftrage des Ministers des Innern ein Präsidiale an die beiden wälschtyrolischen Kreisämter, worin sämmtlichen Gemeinden kundgegeben wurde, daß die Regierung nimmermehr in die Trennung Tyrols in zwei unabhängige Provinzen willigen könne und werde, und daß in Zukunft alle Umtriebe einer fanatischen Partei zur Bewerkstelligung dieser chimärischen Trennung, so wie jeder Versuch, die Bevölkerung durch Vorwände und unwürdige Mittel zu diesem Zwecke aufzuregen, als eine den Strafgesetzen verfallene regierungsfeindliche Handlung betrachtet werden wird.

Dieser Erlaß wurde in Trient von dem gesinnungstüchtigen und energischen Kreishauptm. Kempter sogleich und noch dazu mit einem scharfen Nachsage, der den etwa fortdauernden Agitationen nöthigenfalls auch mit Waffengewalt droht, zur Publicität gebracht. In Roveredo fürchtete man Ruhestörungen und zauderte, bis ein erneuerter Auftrag keine Wahl mehr übrig ließ, diesen unheilswahrgern Auftrag zu publiciren. Und siehe da, Alles blieb ruhig und still. Die Conservativen jubeln, die Ultra's sind niedergeschlagen und vernichtet und haben beschlossen, das Ministerium wegen dieses angeblich inconstitutionellen Schrittes im Reichstage interpelliren zu lassen, was mir indessen sonderbar vorkommt; denn die im ministeriellen Programme zugesicherte Gleichberechtigung aller Nationalitäten in Beziehung auf Kirche, Schule und Rechtspflege läßt sich unmöglich bis zur politischen Zerstückelung der Provinzen ausdehnen.

Kriegschauplatz aus Ungarn.

Pesth, 6. März. Vorgestern wurden die gefangenen Italiener des Bataillons Zanini hier eingebracht.

Bei dem Treffen von Pistki, wo jener verkappte schändliche Angriff Bem's erfolgte, errang das neu errichtete sächsische Jägerbataillon seine ersten Kriegslorbern. Nach einigen fruchtlosen Anstrengungen, die gemacht worden waren, die vom Feinde hartnäckig behauptete Strall-Brücke zu nehmen, traten die eben anwesenden 3 Compagnien des genannten Jägerbataillons hervor und erneuten den Angriff.

Ueber den Leich-n ihrer Cameraden erstürmten die begeisterten sächsischen Jünglinge die Brücke.

Pesth, 9. März. (Proclamation.) Um über das Verbot einer Verbindung mit den Rebellen jeden Zweifel zu heben, wird im Nachhange zu meiner Proclamation vom 11. Febr. d. J. zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1) Während der Dauer des Belagerungszustandes hat jeder directe und indirecte Verkehr mit den Rebellen und den Einwohnern der von ihnen besetzten Gegenden aufzuhören.

2) Dergleichen ist auch jede Handelsverbindung aufgehoben.

3) Die Pässe von Reisenden sind nur dann gültig, wenn sie in gehöriger Form ausgestellt und von der Militär-Behörde visirt sind.

4) Alle Barensendungen, Zufuhren von Lebensmitteln, Rohstoffen oder Kunstzeugnissen jeder Art sind nach diesen Gegenden verboten.

5) Die Dreißigkämter oder sonstigen Behörden dürfen weder zur Verfrachtung nach bestimmten Orten, noch Transito in von den Rebellen besetzte Theilen des Landes Baren verzollen, Bolleten, Erlaubnißscheine u. s. w. ausstellen.

6) Die k. k. Truppen sind angewiesen, auf der ganzen Linie der von den Rebellen occupirten Strecken alle Frachtwägen anzuhalten, zu confisciren, und die Eigenthümer und Verfrachter dem Gerichte zu überliefern.

Alle Diejenigen, welche gegen diese Verbote handeln, verfallen der standrechtlichen Behandlung, dergleichen alle, die dazu Vorschub leisten. Die Waren aber werden confiscirt und zu Gunsten des Kerkers verkauft.

Hauptquartier Ofen am 8. März 1849.

Alfred Fürst zu Windischgrätz,
k. k. Feldmarschall.

Pesth, 10. März. Reisende von Esseg erzählen, daß die Einwohner, bevor die Festung übergeben wurde, von den Honveds geplündert wurden. Die Bäcker gaben schon kein Brot, die Wirthe keinen Wein mehr her, die Officiere, die ihre Säge in Hunderter-Banknoten erhielten, konnten dieselben nur mit 15 bis 20 Prozent los werden. Von Disziplin und Gehorsam war keine Rede.

Die Rebellen, welche letzterer Tage Szolnok überrumpelten, sind in Folge dessen in die größte Klemme gerathen. F. M. E. Schlick hat während eines Scheinangriffes, den er gegen dieselben unternommen, die Brücke über die Theiß verbrennen lassen, und hat ihnen somit den Rückzug abgeschnitten. Jetzt sind sie in Szolnok zusammengedrängt, wo der Angriff geschehen wird. Zu den Armeecorps des Banus stoßen noch zwei Brigaden Serben. Der Sieg ist gesichert.

Die Ortschaft Maklar, welche noch dieser Tage von Sr. Durchlaucht Fürst Windischgrätz großmüthig besetzt wurde, hat diese Gnade mit Undank gelohnt. Fünf kais. Munitionswagen wurden von den Bewohnern dieses Ortes angehalten und den Rebellen in die Hände gespielt.

Für diese Untreue, verübt an ihrem rechtmäßigen Könige, sind die Thäter mit dem Tode bestraft und die Ortschaft verbrannt worden.

Peterwardein soll von den kais. Truppen mit Sturm genommen seyn.

Dem „Napredak“ zufolge ist ein Theil des Nugent'schen Corps eingetroffen, um Peterwardein zu besetzen. Oberst Mamula ist ihr Anführer. Vier Dampfschiffe brachten die Mannschaft und Munition. 2 Bataillone davon sind in Kamenik (1/2 St. von Peterwardein.) Der Rest des Corps mit Nugent trifft in einigen Tagen ein. Das ganze Corps dürfte aus 14.000 Mann bestehen. Der Karloviher Commandant Biga ist heute (28. Febr.) nach Kamenik abgegangen, um über den Operationsplan mit Mamula zu berathen.

M ä h r e n .

Das „Prager Abend-Blatt“ vom 10. März meldet unter der Aufschrift: Die letzten Augenblicke in Kremsier, wie folgt:

In der Nacht vom 6. auf den 7. gegen 11 Uhr wurden die Vertrauensmänner des Centrums und der Rechten zum Minister Stadion berufen, wo sich auch der Unterstaatssecretär des Unterrichts, Hr. Dr. Helfert befand. Stadion theilte ihnen den kaiserlichen Willen mit, eine Verfassung zu octroyiren und legte ihnen selbe gleich gedruckt vor. Die Reichstags-Deputirten sprachen insgesammt ihre tiefste Verwunderung aus. Pinkas beschwor den Minister mit Thränen in den Augen, dieselbe zurückzunehmen. Stadion selbst soll bis zu Thränen gerührt gewesen seyn, und versprach, wo möglich Se. Majestät zur Zurücknahme der octroyirten Verfassung zu bewegen. Während Minister Stadion mit den übrigen Deputirten das Gespräch fortsetzte, wandte sich Dr. Pinkas mit den bittersten Vorwürfen gegen Dr. Helfert, der allgemein als Veranlasser des Octroys bezeichnet wird.

In der Nacht verbreitete sich das Gerücht, die Vertrauensmänner seyen deshalb zu dem Minister berufen worden, um ihnen mitzutheilen, daß man fest entschlossen sey, die Auslieferung mehrerer, in den October-Ereignissen compromittirter Deputirten zu begehren. In Folge dieses reisten einige Deputirte augenblicklich ab. Den 7. Morgens bot das Kremsierer Schloß den Anblick eines Lagers; der Schloßhof war seiner ganzen Länge nach durch ein Piquet des ersten Infanterie-Regimentes Kaiser besetzt, 19 Pyramiden mit Gewehren waren aufgezogen.

Vor den Zimmern, in denen die Abtheilungen des Reichstages ihre Sitzungen hielten, so wie vor dem stenographischen Bureau und den Kanzleien der Minister, waren Wachen ausgestellt. Die Treppe, die aus dem 1. Stock in den 2. führt, war durch ein Piquet von 25 Mann besetzt. Der einzige Weg zum Vorstands-Bureau war frei. In diesem Augenblicke wurden am Eingange des Schlosses die Placate angeschlagen, welche die Auflösung des Reichstages und die Ertheilung einer octroyirten Verfassung aussprachen. Das Wiedersehen der Deputirten im Vorstandsbureau war das ergreifendste Schauspiel des ganzen Tages. Deputirte, die während der ganzen Dauer des Reichstages einander schroff gegenüber standen, fielen unter Thränen einander in die Arme.

Nachmittags um 3 Uhr sollte im Wrbschen Hause eine Zusammenkunft der slavischen Deputirten Statt finden, zu der aber auch fast alle deutsch-böhmischen Deputirten, so wie auch viele Mitglieder des linken Centrums sich einfanden, unter denen der gewesene Minister Hornbostl, Professor Haimert und Borrosch.

Es wurde einstimmig beschlossen, eine Erklärung an die Committenten ergehen zu lassen, des Inhalts, daß nicht die Volksvertreter, sondern bloß das Ministerium die Auflösung des constituirenden Reichstages und das Octroy herbeigeführt habe. Die Redaction dieser Adresse wurde Hr. Dr. Rieger, Professor Haimert und dem gewesenen Minister Pillersdorf übertragen und beim Abgeordneten Pinkas zur Unterschrift aufgelegt. Der Abend versammelte im Gasthause „beim Primas“ Deputirte aller Nationen und Farben; es wurden unter lautem Jubel Toaste auf den aufgelösten, constituirenden Reichstag, auf die von den Volksvertretern entworfene Constitutions-Urkunde, auf die einzelnen Mitglieder des Constitutions-Ausschusses, den Berichterstatter des §. 1., Dr. Rieger, auf die dem Reichstage übersandten Vertrauens-Adressen, die Studenten Oesterreichs, und zum Schlusse auf ein Wiedersehen in besseren Tagen ausgebracht.

Den 8. Morgens bestätigte sich das, schon am gestrigen Tage verbreitete Gerücht, daß der gewesene Ministerialrath Fischhof und der südtirolische Pfarrer

Prato, unter starker Militärbedeckung nach Wien und zwar nach einigen Varianten sogar in Ketten abgeführt worden seyen, um vor die militärische Untersuchungs-Commission gestellt zu werden.

Unter den noch gesuchten Mitgliedern nennt man die Herren Goldmark, Marcher, Kudlich, Füller, Bioland; nach einem Gerüchte soll Füller in Proßnitz gefangen worden seyn. Den 8. Abends gegen 11 Uhr kam eine telegraphische Depesche vom Minister Stadion an den Ministerialrath des Innern, Hr. Sachse, in der er angewiesen wurde, die Vertrauensmänner der Rechten und des Centrums zu einer Besprechung nach Wien einzuladen, unter ihnen Pinkas, Brauner, Palacky, Clementi, Maffei, Allepitsch, Petranovich u. a. Pinkas erklärte, die Schwelle des Ministers nicht mehr betreten zu wollen, Brauner dergleichen. Palacky war bereits abgereist und wurde in ganz Olmütz gesucht. Ob man ihn dort traf, ist unbekannt. Bezeichnend ist es, daß Strobach, der sonst zu allen Ministerconferenzen zugezogen wurde, heute nicht geladen war. Augenzeugen erzählen uns, daß Strobach sich sehr edel benommen und seiner Rührung in Thränen freien Lauf machte.

G a l i z i e n .

Krakau, 27. v. Die Zeitschrift „Gaz“ schildert die jüngsten Vorgänge daselbst, wie folgt: Freitag Nachmittag führte ein Gensdarme fünf des Diebstahls angeklagte Individuen über die Grodsker-gasse; der Pöbel meinte, daß sie assentirt wurden, warf sich auf den Gensdarmen und befreite dieselben. Sonntag Nachmittag wiederholte sich ein ähnlicher Exceß. Eine Menge Gassenbuben sammelten sich am Ringplaz und suchten offenbar einen Anlaß zum Streite dem Militär zu geben, theils indem sie die marschirenden Abtheilungen desselben mit Katzenmusik begleiteten, theils sogar einzelne Soldaten anfielen. Das Militär war sehr geduldig; die Patrouillen durchzogen langsam die Gassen und vermieden jeden Anlaß zum Streite. Erst dann, als die Masse am Ringplaz bei dem alten Gebäude, Sukiennice genannt, den zum Auseinandergehen mahnenden Officier umzingelte, kamen zwei Patrouillen, gaben Feuer und der Haufen lief auseinander. Dank den Soldaten, daß der Boden nicht mit Blut besetzt wurde. So endeten zwei Tage für die Bewohner von Krakau, die seit einiger Zeit durch schleichende Gerüchte von einem bevorstehenden Aufstande beängstigt wurden.

Königreich beider Sicilien.

Die „Times“ meldet in einem Schreiben aus Neapel v. 24. Febr. Der Großherzog und die Großherzogin von Toscana stiegen zu Gaeta in dem kleinen Hotel „Cicerone“ ab. Sie werden sich bald nach Neapel begeben, wo der Pallast Chiatamone zu ihrem Empfang eingerichtet wird. Gestern wurde der Beschluß gefaßt, daß Herr Temple, Sir William Parker, der Admiral Baudin und Hr. von Rayneval der Familie des Großherzogs ihre Aufwartung machen sollen. Das Betragen der Großherzogin wird allgemein bewundert; sie ist ein Muster der Geduld, des Muthes und der christlichen Ergebung. Man fragt sich, wie der Großherzog, unterstützt von dem moralischen Muth der Großherzogin, sich in den letzten Zeiten nicht standhafter gezeigt hat.

Das Gerücht hatte sich verbreitet, man habe ein republikanisches Complot in der Armee entdeckt, woran aber kein wahres Wort ist. Man hat einige Bürgerleute verhaftet. Diese sind republikanische Flüchtlinge, denen man wieder zurückzuführen erlaubte, und die ihre alten Umtriebe wieder anfangen.

Die „Gazzetta Piemontese“ meldet aus Neapel vom 1. März: Am Montag (26. Februar) waren die Minister Temple und Rayneval mit den

Admiralen Parker und Baudin beim König in Gaeta, um das eigentliche Ultimatum für die sicilianischen Angelegenheiten zu combiniren und definitiv festzustellen. Sollten die Sicilianer es nicht annehmen, so werden die Vermittler die Hand aus dem Spiele ziehen und der König von Neapel kann dann handeln, wie er es für gut befindet; Folgendes sollen die Hauptpunkte des Ultimatums seyn:

„Ferdinand II., König beider Sicilien.
Allgemeine Amnestie, mit Ausnahme von 30 Häuptern der Revolution, welche Pässe ins Ausland erhalten sollen.
Constitution von 1812 mit einigen Modificationen.

Eine einzig' Armee mit dem sicilianischen Contingent.

Parlament, Finanzen, Municipal-Verfassung, Gerichtswesen unabhängig.

Ein Statthalter, entweder ein königlicher Prinz oder ein Sicilianer, vom Könige ernannt.

Königliches Haus, auswärtige Angelegenheiten, Kriegswesen und Marine vom Könige abhängig.

Bezahlung von 4 Mill. rückständiger Steuern und anderthalb Mill. Kriegskosten.

Die Expedition gegen Sicilien soll suspendirt seyn und ein englisches Kriegsschiff unverzüglich nach dem Ultimatum nach Palermo abgehen.

Römische Staaten

Die constituirende Versammlung in Rom hat den Bericht über die Ereignisse in Ferrara entgegen genommen. Die Republik erklärte sich als verantwortlich und solidarisch für allen der Stadt Ferrara zugegangenen Schaden. Auch wurde beschlossen, sich mit Toscana wegen der Organisation der gemeinschaftlichen Vertheidigung ins Einvernehmen zu setzen. Auch an Piemont sollte eine Mahnung wegen den gemeinschaftlichen Interessen erlassen werden. In Betreff des Zwangsanziehens von 3 Millionen Scudi schlägt die Finanzcommission eine proportionirte Vertheilung unter die 3 Provinzen vor. Auf Rom sollen 800.000 Scudi entfallen, auf Bologna 400.000.

Slavische Literatur.

Vor wenigen Tagen hat das erste Bändchen slovenischer Gedichte unsers jugendlichen, begeisterten vaterländischen Dichters, Lorenz Thomann*) hierorts die Presse verlassen. Sie führen den Titel: „Glasi domorodni“ (Klänge aus der Heimath.) Wir gestehen mit Vergnügen, daß uns diese Broschüre überrascht, ja unsere Erwartungen übertroffen habe. Wenn je echte Vaterlandsliebe, die Liebe zur traulichen Heimath, einen jungen Dichter begeistert, entflammt, zum Sänger seiner Völker gestempelt, geweiht und gekräftigt hat, so ist dieß bei Herrn Thomann der Fall. Jedes seiner zarten, lieblichen, poetischen Blüthen athmet glühende Liebe zur Heimath; jedes gibt, wenn auch nur in einer Wendung, unverholten kund, daß dem hoffnungsvollen jungen Sänger die vaterländischen Interessen über Alles gehen, daher diese Gedichte, zumal es ihnen an wahrem dichterischen Schwung, an Lieblichkeit und Ungezwungenheit nicht gebricht, ohne Zweifel Glück machen und mehrere Auflagen erleben dürften. Das Buch ist „der erwachsenen slovenischen Jugend“ gewidmet, und zeichnet sich auch durch äußere Ausstattung, correcten, schönen Druck und Nettigkeit sehr vortheilhaft aus. Das Werkchen erschien im Verlage des Papierhändlers und Buchbinders, Hr. Eduard Hohn, und kostet nur 45 kr. C. M. Nächstens soll eine umständlichere Critik dieser slovenischen Dichtungen im „Ilyrischen Blatte“ folgen.

Leopold Kordesck.

*) Herr L. Thomann ist ein Oberkramer, aus Steinbüchl bei Kropp, Bezirk Radmannsdorf.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 13. März 1849.

	Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	85 7/8
detto detto zu 4 " "	68 1/4
detto detto zu 2 1/2 " "	45 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	718 3/4
detto detto 1839 " 250 "	227 1/2
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50
Obligation der allgem. und ungar. Postämter, der altern böhm. bairischen Schulden, der in Kleren und Genua angetommenen Anlehen	—
Bank-Actien pr. Stück 1 1/2 in G. M.	—

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 14. März 1849.

71. 81. 18. 55. 14.

Die nächste Ziehung wird am 28. März 1849 in Graz gehalten werden.

In Wien am 14. März 1849:

48. 84. 31. 3. 76

Die nächste Ziehung wird am 28. März 1849 in Wien gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. März 1849.

Dem Valentin Eben, Tagelöhner, sein Kind Gustav, alt 4 Jahre, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 12, an Fraisen. — Jacob Blasch, magist. at. Caffee-Diener, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 24, an der Lungenlähmung.

Den 9. Elisabetha Urbas, Magd, alt 36 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Gedärmbraund. — Frau Maria Josenko, Realitätenbesitzerwitwe, alt 60 Jahre, in der Stadt Nr. 161, an der Entartung der Baucheingeweide. — Ursula Prinschler, Sträfling, alt 39 Jahre, am Castellberge Nr. 57, am Zehnfieber.

Den 10. Hr. Johann Eicherne, Hörer der Philosophie, alt 18 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 75, an der Ueberführung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn. — Der hochwürdige Herr Paul Eloson, gewesener herrschaftl. Schlossgeistliche, starb im 77 Jahre seines Alters, in der Stadt Nr. 208, an der allgem. Wassersucht.

Den 11. Dem Ignaz Steger, Tagelöhner, sein Kind Franz, alt 3 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 14, an Convulsionen. — Dem Valentin Eben, Tagelöhner, sein Kind Franz, alt 1 1/2 Jahr, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 12, an chronischen Geschwür.

Den 12. Dem Hrn. Anton Mohorzhiz, Factor, sein Kind Angela, alt 1 Jahr und 10 Monate, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 47, an Fraisen. — Casper Tomz, Sträfling, alt 22 Jahre, am Castellberge Nr. 57, an der Rückenmarkslähmung.

Den 13. Hr. Heinrich Zesler, Schneidermeister, alt 38 Jahre, in der Stadt Nr. 199, an der Lungenentzündung. — Dem Thomas Feuz, Bauern-Kleidermacher, sein Kind, männlichen Geschlechtes, alt 3/4 Stund, nochgetauft, am Moorgrunde Nr. 20, an Schwäche.

Den 14. Dem Andreas Kraschner, prev. Bancal-Anseher, sein Weib Maria, alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 257, an Altersschwäche.

In k. k. Militär-Spital.

Den 4. März 1849.

Franz Stranzel, Gemeiner vom Baron Boineburg 4 Dragoner-Regiment, alt 22 Jahre, an Uebertragung des Scharlachs auf die Lunge. — Marco Marcovich, Gemeiner vom Gradiskaner Grenz Inf.-Reg. Nr. 8, alt 27 Jahre, an der Brustfell-Lungenentzündung.

Den 7. Wenzel Wefel, Gemeiner vom Großfürst Constantin Inf.-Reg. Nr. 18, alt 27 Jahre, am Typhus.

Den 9. Lucas Pollanz, Corporal vom Prinz-Hohentlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 30 Jahre, am Typhus.

3. 452. (1)

Anzeige.

Anfangs April l. J. wird Fräulein Fanni v. Stewar als neu angestellte Lehrerin der philharmonischen Gesellschaft den Unterricht an dem Lehrinstitute dieser Gesellschaft beginnen.

Diejenigen Aelteren, welche ihre Kinder an dem Unterrichte Theil nehmen zu lassen wünschen, wollen sich bei Hrn. Professor Rechfeld (am Hauptplatze im Krisper'schen Hause, im 2. Stocke) ehestens melden.

Als Unterrichtsgeld ist vorläufig festgesetzt: für Gesellschaftsmitglieder (mit Ausnahme der wirklich Ausübenden) ein Gulden monatlich und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der zum Unterrichte vorgestellten Söhne und Töchter; für Nichtmitglieder dagegen monatlich zwei Gulden für jedes am Unterrichte Theil nehmende Individuum. Die Söhne und Töchter der ausübenden Mitglieder erhalten, so lange letztere ihren statutenmäßigen Verpflichtungen nachkommen, den Unterricht ohne Entgelt.

Uebrigens wird noch ausdrücklich bemerkt, daß auch Knaben zum Unterrichte zugelassen werden, jedoch nur dann, wenn sie das 11. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Eine Ausnahme in dieser Beziehung findet nur dann Statt, wenn der Lehrling ziemliche musikalische Vorkenntnisse mitbringt und die physische Beschaffenheit desselben die Zulassung zum Unterrichte nicht unzulässig erscheinen läßt.

Laibach am 14. März 1849.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

3. 467. (1)

Waldsaamen.

Mehrere Centner ganz frischer Schwarzföhren-Saamen von letzter Fehung sind täglich der Centner zu 45 fl. G. M. zu beziehen. — Gefällige Aufträge besorgt Hr. Ferdinand Wiesbauer in St. Veit an der Triesting in Unter-Oesterreich B. U. W. W.

3. 435 (2)

Verpachtung

der Wirths = Tafelne zu Dietring sammt Steinbierbräuer = Gerechtsame, Grundstücken, Wohnbestandtheilen und Wirthschaftsgebäuden.

Die Wirthstafelne zu Dietring nächst Klagenfurt sammt Steinbierbräuer = Gerechtsame, Keller und Wohngebäuden, dann 8 Joch 121 1/2 □ Klafter Acker und 9 Joch 1564 □ Klafter Wiesen nebst Wirthschaftsgebäuden, wird für die Zeit vom 15. April 1849, bis Ende October 1857, somit auf 8 Jahre 8 1/2 Monate in Pacht gegeben.

Zur Vornahme der diesfälligen Licitation ist der 28. März d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr bestimmt; es werden aber auch schriftliche Offerte, welche jedoch mit dem für jeden Licitanten oder Offerenten festgesetzten Badium von 200 fl. G. M. in barem Gelde belegt und bis 28. März d. J. 12 Uhr Mittags überreicht seyn müssen, angenommen und gleich den mündlichen Anboten bei der Licitation berücksichtigt.

Denjenigen, deren Anträge nicht angenommen werden, wird das erlegte Angeld nach geschlossener Licitation zurückgestellt, jenes des Bestbieters aber als Caution in rentämliche Verwahrung genommen werden, welchen Barbetrag derselbe jedoch gegen Leistung einer glaubwürdigen Bürgschaft wieder beheben kann.

Unternehmungslustige werden hievon mit dem Besatze in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations- und sonstigen Pachtbedingungen hieramts zur Einsicht bereit liegen.

Verwaltungsamt Dietring am 12. März 1849.

3. 443. (2)

Eine Dominical-Wirthschaft, circa 30 — 40 Joch Acker- und Wiesgrund, in Innerkrain gelegen, wird sogleich in Pacht zu nehmen gesucht.

Angenehme Lage und Nähe einer Stadt wird vorzüglich beansprucht.

Franz Supan,
k. k. Lotto-Collectant.

3. 442. (2)

Zu verkaufen

ein schönes und sehr gutes Wiener Fortepiano neuester Façon, von Mahagoniholz.

Das Nähere am neuen Markt Haus-Nr. 199, im 1. Stock, täglich von 10 bis 1 Uhr.

3. 420. (3)

Eine Familie wünscht entweder ein Ackerfeld oder eine Wiese in der Pfarr St. Martin unter Großkahlenberg, oder in deren naher Umgegend zu kaufen. Näheres darüber ist beim Pfarrer der besagten Pfarr zu erfragen.

Am 9. März 1849.

M. K.

3. 462. (1)

Announce.

Die ergebenst Gefertigte zeigt dem verehrten Publikum an, daß sie alle Gattungen von Strohhüten auf das schönste und reinste zu waschen und zu puhen sich verpflichtet.

Anna Avanco,

Wohnt hinter der Mauer Nr. 247, im ehemaligen Schmidmayer'schen Hause.

3. 455. (1)

In der

J. u. Kleinmayr's & Georg Lercher'schen Buchhandlung wird Bestellung angenommen

auf

Vogel's

Heiligen-Regende

complet in 3 Bänden mit 3 prachtvollen Stahlstichen und 212 Holzschnitt-Bildern unter folgenden Preisen:

Ordinäre Ausgabe ungebunden . . . 5 fl. 30 fr.
" " in 5 Bände broschirt . . . 5 fl. 50 fr.
feinere " ungebunden . . . 6 fl. —
" " in 3 Bände broschirt . . . 6 fl. 20 fr.

Das ganze Werk in Leinwand mit Rück- und Eck Leder und Goldverzierungen in 3 Bänden gebunden kostet . . . 7 fl. 30 fr. Kommt daher der Einband eines solchen starken Bandes mit circa 60 Bogon nur auf 30 fr. G. M., ein Preis, der jeden Abnehmer wohl veranlassen dürfte, dieses Werk in der feineren Ausgabe lieber gleich so schön und dauerhaft gebunden sich anzuschaffen.

Zur bessern Einsicht über die Vollständigkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes liegt der heutigen Zeitung eine Antändigung in Folio bei.

In der Jgn. M. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Hübner. Für die Gläubiger Oesterreich's. Die Finanzlage der Monarchie und ihre Hilfsquellen. Wien 1849. broschirt 2 fl. G. M.

Aemtlche Verlautbarung.

3. 463. (1)

Nr. 2322.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der Localie-Kirche B. M. V. zu Roob, durch die k. k. Kammerprocuratur, als erklärten Erbin, zur Erforschung der Schuldenlast nach dem am 17. Februar 1849 zu Hrenowitz mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Herrn Pfarrer Georg Lomé, die Tagfahung auf den 23. April 1849, Vormittags 9 Uhr vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bei welcher alle Jene, welche an diesen Verlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu stellen vermeinen, solchen so gewiß anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigenfalls sie die Folgen des § 814 b. G. B. sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Laibach den 10. März 1849.